



Burgerjahr 2011

Die Burgergemeinde ist eine Personengemeinde. Ende 2011 setzte sie sich zusammen aus 17 554 Angehörigen der 13 Gesellschaften und Zünfte sowie den Bürgerinnen und Bürgern ohne Zunftangehörigkeit.

Die Burgergemeinde ist der Tradition verpflichtet. Gleichzeitig ist sie offen für die heutigen Herausforderungen und Aufgaben.

Die Burgergemeinde erhebt keine Steuern. Im Gegenteil: Sie ist steuerpflichtig und verwendet die Erträge aus Grundeigentum und der DC Bank für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Projekte in der bernischen Öffentlichkeit. Der Bürgernutzen wurde 1888 abgeschafft.

Die Burgergemeinde widmet sich vorwiegend längerfristigen Aufgaben. Besonderen Wert legt sie auf die Nachhaltigkeit ihres Handelns.

Inhalt

- 4** Vorwort
- 6** Soziales
- 8** Jugend
- 9** Bürgerrecht
- 10** Wohnen im Alter
- 12** Kultur
- 16** Natur
- 18** Stiftungen
- 20** Immobilien
- 21** Bank
- 22** Arbeitgeberin
- 24** Zahlen

Transparent und modern

Liebe Leserin, lieber Leser
 Sie halten ein Novum in Ihren Händen. Erstmals in ihrer Geschichte schaut die Burgergemeinde prägnant, mit viel Bild und weniger Text auf das vergangene Jahr zurück. Den Verwaltungsbericht – die Fundgrube für Detailinteressierte – wird es auch weiterhin geben; er dient vor allem der Geschichtsschreibung. Mit dem «Bürgerjahr 2011» will die Burgergemeinde ihre Tätigkeiten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Das «Bürgerjahr 2011» steht für den Aufbruch hin zu einer transparenten, modernen und gleichzeitig der Tradition verpflichteten Burgergemeinde.

Im Berichtsjahr wurde intensiv an grossen Projekten gearbeitet. Umso willkommener waren die Vernissagen und Preisverleihungen, die für Lichtblicke und die nötige Abwechslung sorgten.

Im sozialen Bereich dominierten zwei Grossprojekte: das Projekt Kindes- und Erwachsenenschutz (KES) – ehemals Vormundschaft – sowie das Projekt Alterspolitik. Beide Projekte forderten die Burgergemeinde mit ihrer ehrenamtlichen Behördenstruktur stark.

Das KES-Projekt soll die Voraussetzungen schaffen dafür, dass ab dem 1. Januar 2013 für die beteiligten bernischen Burgergemeinden sowie die Gesellschaften und Zünfte eine gemeinsame burgerliche KES-Behörde alle Funktionen ausüben kann, die nach dem neuen Recht vorgeschrieben sind. Bereits

«**Das «Bürgerjahr 2011» steht für den Aufbruch hin zu einer transparenten, modernen und gleichzeitig der Tradition verpflichteten Burgergemeinde.**»

im Herbst konnten die Beteiligten zum Entwurf eines Zusammenarbeitsvertrages ihre Stellungnahmen abgeben. Im Vordergrund steht dabei ein Modell, in dem die Burgergemeinde als sogenannte Sitzgemeinde auftritt.

Das Projekt Alterspolitik erweist sich wie erwartet als sehr ambitioniert, geht es doch darum, in einem aufwendigen Prozess das neue Leitbild der burgerlichen Alterspolitik umzusetzen.

Erstmals führen im Burgerspittel im Viererfeld Baumaschinen auf. Im Juli war der Westbau bereits vollständig renoviert und an die neuen Bedürfnisse angepasst. Gegen Ende Jahr war der Eingangsbereich mit der neuen Cafeteria fertiggestellt. Gleichzeitig schritten die Planungsarbeiten im Burgerspittel am Bahnhofplatz voran.

Die baulichen Veränderungen bringen es mit sich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner umplatziert werden. Dies verlangt von den betagten Mitmenschen ein hohes Mass an Flexibilität und Geduld, was nicht hoch genug zu schätzen ist. Die Mitarbeitenden des Burgerspittels tun ihr Möglichstes, um sie dabei behutsam zu begleiten. Aber auch von den Mitarbeitenden selbst erfordert die Reorganisation des Burgerspittels viel Flexibilität und ein Umdenken, das durch die neue Pflegefinanzierung des Bundes noch akzentuiert wird. In dieser Situation sind wir besonders dankbar für die zusätzliche Begleitung durch die freiwilligen Helferinnen und Helfer des Betreuungsdienstes.



Mit der Schaffung der Sozialkommission und der Äufnung eines entsprechenden Budgets hat die Bürgergemeinde die Grundlage geschaffen für ein vermehrtes Engagement im sozialen Bereich. Ein erstes Zeichen ist die regelmässige Teilnahme am «Sozialstern». Mit diesem Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die sich besonders für die Integration von benachteiligten Menschen im Arbeitsprozess einsetzen.

Auch im kulturellen Bereich gab es Höhepunkte. Etwa die Präsentation der Planggenstock-Kristalle, die weit über das Naturhistorische Museum der Bürgergemeinde hinaus strahlt und für Bern zu einer neuen Attraktion geworden ist.

Oder der Kulturpreis des Vereins Lichtspiel – ein vielen Bernerinnen und Bernern noch etwas verborgener Schatz. Dieser gab dem Lichtspiel einerseits Publizität und andererseits Kapital für die Erschliessung des Filmarchivs und der Sammlung historischer Filmproduktionsapparate. Beides wird sich auf die Weiterentwicklung des Lichtspiels an seinem neuen Standort in der Matte positiv auswirken.

Die Verleihung des Jugendpreises im Bierhübeli ist jedes Jahr ein buntes und fröhliches Erlebnis. Der Preis hat sich als breite Plattform für das kulturelle Schaffen jugendlicher etabliert, auf der immer wieder künstlerische Karrieren beginnen. Neben diesen jährlichen Glanzpunkten engagiert sich die Bürgergemeinde in ihren eigenen kulturellen Institutionen, dem Naturhistorischen Museum und der Bürgerbibliothek.

Die Bürgergemeinde trägt wie die Stadt und der Kanton zu einem Drittel das Bernische Historische Museum. Sie unterstützt jährlich das Berner Symphonieorchester, die Camarata Bern, das Berner Kammerorchester, das Theater an der Effingerstrasse, die Münsterstiftung, das Jazzfestival Bern und die Vereinigung BernBilingue. Das kulturelle Engagement der Bürgergemeinde gibt den etablierten Kulturinstitutionen Berns Stabilität und ermöglicht mit kleinen Beiträgen unzählige Projekte.

Mit einem namhaften Beitrag an die Realisierung des Hauses der Religionen setzte die Bürgerge-

meinde ein starkes Zeichen. Wenn damit ein klein wenig zur friedlichen Koexistenz der verschiedenen Glaubensgemeinschaften in unserem Land – und hoffentlich darüber hinaus – geleistet werden kann, ist ein wichtiges Ziel erreicht.

Der Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 2011 spornt uns an, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Im Sinne einer vorausschauenden und transparenten Kommunikationspolitik will die Bürgergemeinde auch im laufenden Jahr über ihre Aufgaben und Leistungen berichten. Sie setzt ihre Kraft und ihre Ressourcen für die Allgemeinheit ein und will ihr Engagement insbesondere in den Bereichen Soziales und Kultur weiter vertiefen. Ein erster Höhepunkt wird der erstmals verliehene Sozialpreis 2012 darstellen.

Ich freue mich auf die anstehenden Herausforderungen und hoffe, Ihre Neugier auf das «Bürgerjahr 2011» geweckt zu haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Dähler'.

Rolf Dähler,
Bürgergemeindepäsident



Ein Beratungs- und Informationszentrum: das Bürgerliche Sozialzentrum

Sozial und kompetent

Der Bürgergemeinde obliegen die Sozialhilfe und die Vormundschaftspflege für die im Kanton Bern ansässigen Bürgerinnen und Bürger, sofern diese nicht einer der 13 bürgerlichen Gesellschaften und Zünfte angehören. Das Bürgerliche Sozialzentrum steht diesen als professioneller Sozialdienst beratend und unterstützend zur Seite. Bei Bedarf bietet es aber auch Gesellschaften und Zünften sowie anderen bernischen Bürgergemeinden Support.

Mehr Dienstleistungen – mehr Weiterbildung

Das Bürgerliche Sozialzentrum baute seine Dienstleistungen im Berichtsjahr weiter aus. Neu kümmert es sich auch um die Fallführung für die Angehörigen der Gesellschaften Mittellöwen und Kaufleuten.

Einen wichtigen Stellenwert für die Sozialkommission und das Bür-

gerliche Sozialzentrum hat die stetige Weiterbildung. So wurde in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bern die Behördenschulung in Vormundschaft und Sozialhilfe durchgeführt.

Infos per Mausclick

Die Bürgergemeinde baute die im Jahr 2010 lancierte internetbasierte Wissensplattform kontinuierlich aus. Sie erweiterte die Plattform mit allgemeinen und bürgergemein-despezifischen Hilfsmitteln für die Arbeit des Bürgerlichen Sozialzentrums sowie der Gesellschaften, der Zünfte und der Burgerkommission. Ebenfalls neu ist die Software für die Fallführung.

«Berner Generationenhaus» wird Realität

Im Juli 2011 genehmigte der Kleine Burgerrat das von der Steuerungsgruppe und von der Sozialkommission erarbeitete Detailkonzept zum

Grossprojekt «Berner Generationenhaus». Im Zentrum dieses Hauses stehen Menschen aller Generationen, die in den Bereichen Betreuung, Pflege, soziale Sicherheit und Zusammenleben Unterstützung brauchen.

Sozialprojekte unterstützt

Die Sozialkommission prüfte zahlreiche Gesuche für kleinere Projekte von bürgerlichen und nicht bürgerlichen Vereinen und Organisationen. Insgesamt sprach die Kommission Gelder in der Höhe von rund 60 000 Franken, beispielsweise für die Kirche St. Josef und die Heilpädagogische Schule Weissenstein, die jeweils einen Beitrag an die neu gestalteten Spielplätze erhielten.

> www.bgbern.ch



Die Oberwaisenkammer hat die Aufsicht über die Vormundschafts- und Sozialhilfebehörden

Beraten und beaufsichtigen

Die Oberwaisenkammer ist die erstinstanzliche Aufsichtsbehörde in Vormundschafts- und Sozialhilfeangelegenheiten für die Burgergemeinde und die Gesellschaften und Zünfte. Sie nimmt diverse Aufgaben wahr: Sie übt die administrative Aufsicht aus über die Tätigkeit der Vormundschafts- und Sozialhilfebehörden der Burgergemeinde. Daneben behandelt sie Beschwerden von Betroffenen und ist zuständig für die Anordnung von fürsorglichem Freiheitsentzug gegenüber Angehörigen der Burgergemeinde mit Wohnsitz in der Stadt Bern.

Im Zentrum der Arbeit der Oberwaisenkammer stand 2011 die Prüfung der Vormundschafts-, Beiratschafts- und Beistandschaftsberichte. Sie behandelte auch mehrere Beschwerden im Bereich der Sozialhilfe und des Kindesschutzes und vermittelte zwischen Eltern wegen eines strittigen Besuchsrechts.

Die Oberwaisenkammer prüfte und entschied ausserdem über fürsorgliche Massnahmen für Menschen, die in ihrem Alltagsleben gefährdet sind. Einzelne von ihnen mussten in Kliniken untergebracht oder nach ihrer Entlassung ambulant nachbetreut werden. Dabei hatte die Oberwaisenkammer auch Kontakte mit Behörden und Institutionen im Ausland.

Weiter genehmigte sie Rechtsgeschäfte von Betreuten, die Annahme einer Erbschaft unter öffentlichem Inventar und erteilte Rechtsauskünfte im Zusammenhang mit Liegenschaftsübertragungen, die im Zuge der Erbschaftsteuer-Initiative getätigt wurden.

Eigene Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Am 1. Januar 2013 wird das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht das Vormundschaftsrecht ablösen. Das kantonale Gesetz sieht vor,

dass für die bernischen Burgergemeinden, die die burgerliche Sozialhilfe gewähren, sowie für die Gesellschaften und Zünfte von Bern – neben den elf kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden – eine eigene burgerliche Behörde besteht. Diese Neuregelung ist vor allem dem grossem Einsatz der Fachkommission für Grundsatzfragen und des Verbandes bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen zu verdanken.

Der Burgergemeinde wird im Rahmen der Umsetzung eine zentrale Rolle zukommen. Die Oberwaisenkammer verfolgte diese Umsetzung mit grossem Interesse und machte sich Gedanken über die eigene Zukunft, da sie nach dem 1. Januar 2013 nur noch als Aufsichts- und Beschwerdeinstanz im Sozialhilfewesen der Burgergemeinde und der Gesellschaften und Zünfte tätig sein wird.



Stadtnahes Wohnen im Grünen



Sinnvolle Freizeitaktivitäten

Jung sein und vorausschauen

Das Bürgerliche Jugendwohnheim erbringt mit seinen beiden Abteilungen «Schosshalde» und «SAT-Projekt» Dienstleistungen für Familien in belasteten Situationen: ambulant, teil- und vollstationär. Die Kinder und Jugendlichen wohnen nur so lange im Bürgerlichen Jugendwohnheim, bis die Reintegration in die Familie ein externes Wohnen hinfällig macht. Junge Erwachsene wählen dabei oft den Schritt in die eigene Selbstständigkeit und suchen sich eine für sie bestimmte Wohnform. Das Bürgerliche Jugendwohnheim untersteht der kantonalen Heimverordnung. Die Abteilung «Schosshalde» wird von Kanton und Bund subventioniert; die Abteilung «SAT-Projekt» verrechnet die Vollkosten direkt den zuweisenden Stellen.

Neue Strategie

Im Juni 2011 überarbeitete das Bürgerliche Jugendwohnheim seine Strategie. Dies als Reaktion auf die sich verändernden Bedürfnisse. Das Angebot soll dienstleistungs- und kundenorientierter werden. Die neue Leitidee: Sozialraum-

orientierung und flexible, massgeschneiderte Familienhilfe vor Ort, ohne die stationäre Begleitung zu vernachlässigen.

Das Bürgerliche Jugendwohnheim will eng mit geografisch nahe liegenden Gemeinden zusammenarbeiten. Dabei geht es um die Optimierung von Prozessen: von der Anfrage zur Unterstützung einer Familie während des Begleitprozesses bis hin zur Beendigung des Auftragsverhältnisses. Besonders wichtig ist die Vernetzung mit den relevanten Ansprechpartnerinnen und -partnern auf Stufe Gemeinde.

Integration in die Arbeitswelt

In Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen wandte sich das Bürgerliche Jugendwohnheim direkt an Leiterinnen und Leiter von Unternehmen in der Region. Das Jugendwohnheim zeigte, wie wichtig es ist, die Jugendlichen in die Arbeit zu integrieren, und welche Bemühungen es selber aktiv verfolgt. Dank den dabei entstandenen Kontakten sollen mehr Praktikums- und Lehrstellenplätze generiert werden können.

Freizeitaktivitäten

Auch im Berichtsjahr stand das Bürgerliche Jugendwohnheim Externen für diverse Aktivitäten offen. Kinder und Jugendliche, die im Bürgerlichen Jugendwohnheim wohnen, nutzten die Gelegenheit, an den spannenden und abenteuerlichen Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Auf dem Programm standen beispielsweise Aktivwochenenden, Winter-, Herbst- und Sommerlager, aber auch interessante Begegnungen mit Gleichgesinnten und die Auseinandersetzung mit sich selbst.

Neue Heimleitung

Mit Peter Hostettler erhielt das Bürgerliche Jugendwohnheim im April 2011 einen neuen Gesamtleiter. Obwohl seine Aufgaben im Berichtsjahr sehr anspruchsvoll waren, gelang es ihm und seinen engagierten Mitarbeitenden, sehr gute Arbeit zu leisten. Die positiven Rückmeldungen der Eltern und der Auftraggebenden zeigten klar, dass das Bürgerliche Jugendwohnheim auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken darf.



El Baqqali, Metzgermatt,
1995, aus Marokko



Humm, Schmieden, 2006,
von Strengelbach AG



Kalbermatten, Mohren,
2010, von Ried bei Brig VS



Rossi, 2010, von Bas-Vully FR,
ursprünglich aus Montalto
Ligure, Provinz Imperia,
Italien

Wachsen und beheimaten

Die vom Kleinen Burgerrat eingesetzte Arbeitsgruppe «Einkaufssumme für die Einbürgerung in die Burgergemeinde» erarbeitete eine neue Regelung. Gültig ist diese für Männer, die eine Bürgerin heiraten, und für Kinder bis zum vollendeten 25. Altersjahr (Einzelaufnahmen), deren Mütter Bürgerinnen sind. Der Kleine Burgerrat genehmigte den reduzierten Einkaufssummenrahmen; in Kraft getreten ist die Regelung per 1. Januar 2012.

Im Berichtsjahr begleitete die Burgerkommission neun Einbürgerungsgeschäfte mit insgesamt 17 Personen. Sie leitete sämtliche Geschäfte mit dem Antrag, den Erwerb des Bürgerrechts von Bern

gutzuheissen, an den Kleinen Burgerrat weiter. Die neu Eingebürgerten werden bei den folgenden Gesellschaften oder Zünften aufgenommen: Pfistern (3), Schmieden (3), Ober-Gerwern (8), Mittellöwen (2) und Webern (1).

Heraldik

Auf Antrag des Referenten für Heraldik hat die Burgergemeinde vier neue Wappen genehmigt und ins Wappenregister aufgenommen.

Sozialhilfe und Vormundschaft

Die Burgerkommission ist Sozialhilfe- und Vormundschaftsbehörde für Angehörige der Burgergemeinde, die keiner Gesellschaft oder Zunft angehören. Sie übertrug die Fallführung im Bereich Sozialhilfe und Vormundschaft an das Bürgerliche Sozialzentrum.

Erfreulicherweise gab es im Berichtsjahr keine Begebenheiten, so dass die Kommission keine speziellen Massnahmen ergreifen musste. Die Zusammenarbeit mit dem Bürgerlichen Sozialzentrum und den privaten vormundschaftlichen Betreuungspersonen war sehr gut.

> www.bgbern.ch



Flexible Modelle: Wohnungen mit einem flankierenden Pflege- und Betreuungsangebot

Älter werden und frei entscheiden

Von jeher kümmert sich die Bürgergemeinde um ihre älteren Angehörigen. Dies will sie auch in Zukunft tun. Mit der Neuausrichtung ihrer traditionell aktiven und selbstständigen Alterspolitik nahm die Bürgergemeinde bereits vor mehreren Jahren ihr Jahrhundertprojekt in Angriff. Ausgelöst wurde dieses durch das neue Pflegebedarfssystem, die neue Heimverordnung, das Einführen der Kostenrechnung sowie das jährlich wiederkehrende Betriebsdefizit.

«Alterspolitik Bürgergemeinde Bern»: das grösste Sozial- und – mit Investitionen von über 109 Millionen Franken – gleichzeitig auch grösste Bauprojekt der Bürgerge-

meinde ist in vollem Gang. Im Rahmen dieses Projekts wird der Bürgerspittel im Viererfeld saniert und zu einem Wohn- und Pflegeheim umgebaut. Ebenso wird der Bürgerspittel am Bahnhofplatz für eine Mischnutzung umgebaut: Er soll als «Berner Generationenhaus», als Alters- und Pflegeheim und der Bürgerverwaltung dienen.

Flexible Modelle für die Zukunft

Die Vorstellungen über das Wohnen im Alter haben sich in den letzten Jahren geändert. Heute sind flexible Modelle gefragt. Es braucht Wohnungen mit einem flankierenden Pflege- und Betreuungsangebot. Dabei soll jede Bewohnerin und je-

der Bewohner ein auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmtes Wohn- und Pflegeangebot zusammenstellen können. Dies führt zum Entstehen neuer Wohnformen, beispielsweise Wohngruppen und Hausgemeinschaften.

Aus zwei mach eins – «der Bürgerspittel»

Im Laufe des Berichtsjahrs erfolgte die betriebliche Zusammenführung von Bürgerspital und Bürgerheim unter dem neuen Namen «Bürgerspittel». Abgeschlossen sein wird dieser Prozess mit dem Bauende im Jahr 2014. Der gesamte Bürgerspittel untersteht bereits jetzt einer Heimleitung.

Neu wohnen und einrichten

Es war ein Jahr mit vielen Veränderungen: sei es in der Organisation und bei den Abläufen, sei es durch neue technische Hilfsmittel oder sei es – vor allem und immer wieder – durch das Bauen. Neben all den internen Neuerungen wurde auf Anfang 2011 die neue Pflegefinanzierung eingeführt.

Burgerspittel im Viererfeld: bauen, bauen, bauen

Der Umbau des Burgerspittels erfolgt gestaffelt: Jedes Haus wird einzeln saniert und umgebaut. Bereits im Juli 2011 fand mit einem Konzert im neuen Saal die Wiedereröffnung des Westbaus statt. Anschliessend bezogen innerhalb von sechs Wochen 62 Bewohnerinnen und Bewohner das erneuerte Haus – eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten. Anfang August schloss das Scheibenhaus – was weitere 30 Umzüge zur Folge hatte –, und die Abbrucharbeiten begannen plangemäss. Mitte Januar nahm der Wirtschaftstrakt wieder seinen Betrieb auf.

Burgerspittel am Bahnhofplatz: mehr Ruhe

Viele Bewohnerinnen und Bewohner zogen im August ins ländlich-ruhige Viererfeld. Zuletzt erfolgte im Burgerspittel am Bahnhofplatz die Schliessung des zweiten Stockwerks, sodass derzeit nur noch der erste Stock bewohnt wird.

Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zogen auch viele Mitar-

beitende ins Viererfeld und machten sich mit den neuen Teamstrukturen und dem neuen Umfeld vertraut.

Aller Anfang ist schwer

Neben den genannten Veränderungen gab es auch zahlreiche haustechnische Neuerungen. Die neuen Hilfsmittel erforderten von den Bewohnenden und den Mitarbeitenden viel Geduld und Aufmerksamkeit. Nach einiger Zeit waren die technischen Kinderkrankheiten ausgemerzt, und die meisten kamen mit den Hilfsmitteln gut zurecht.

Für den Betrieb des Westbaus, wo die Bewohnenden auf vier verschiedenen Abteilungen gepflegt werden, musste man die Hotellerie neu strukturieren: Es gibt nun neu eine Organisationseinheit «Hauswirtschaftliche Dienstleistungen».

Im Juli 2011 kehrte die Wäscherei wieder vom Externat in Münsingen ins Viererfeld zurück. Die Maschinen aus ihrem «Winterschlaf» in einer Baustelle zu wecken, erwies sich als problematischer als gedacht. Aber auch unter erschwerten Bedingungen schaffte es das Wäscherteam, den täglichen Berg von über 250 Kilogramm Wäsche zu bewältigen. Im Dezember schliesslich wurde die Wäsche der Bewohnenden elektronisch erfasst – jedes Stück kann jetzt einzeln gefunden werden.

Ebenfalls technische Unterstützung erhielten die Pflegenden in Form einer elektronischen Pflegedokumentation. Auch hier gab es

gewisse nicht zu vermeidende Anlaufschwierigkeiten. In der Zwischenzeit konnten diese jedoch behoben werden.

Personelle Auswirkungen

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte sah sich die Burgergemeinde gezwungen, aus strukturellen Gründen Mitarbeitende zu entlassen beziehungsweise frühzeitig zu pensionieren – dies aufgrund des Burgerspittel-Umbaus und der damit verbundenen Reduktion der Bewohnerinnen und Bewohner. Das Verhältnis Bewohnerinnen/Bewohner und Personal liegt auch nach den Entlassungen um rund zehn Prozent über der kantonalen Norm (GEF-Richtwert). Die Burgergemeinde finanziert diese zusätzlichen Stellen selber. Die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Pflegequalität blieben jederzeit gewährleistet.

Die Burgergemeinde begleitete die Betroffenen bei der Neuorientierung und bot mit einem Sozialplan hilfreiche und tröstende Unterstützung. Die Austretenden schätzten dieses soziale Engagement der Burgergemeinde sehr.

Alle bisherigen und neuen Teams haben Grossartiges geleistet. Nur dank ihrem überdurchschnittlichen Einsatz konnte der Heimbetrieb während des Umbaus aufrechterhalten werden.

> www.derburgerspittel.ch



Das Kulturcasino mit Konzerten ...



... und gesellschaftlichen Anlässen

Kultiviert und vielfältig

Neben Konzertveranstaltungen finden im Kulturcasino zahlreiche andere Anlässe statt. Es ist ein kultureller und gesellschaftlicher Treffpunkt der Stadt Bern. Das Kulturcasino ist aber auch ein renommiertes Restaurant – besonders beliebt und berühmt ist seine Gartenterrasse mit der prächtigen Aussicht.

Musikalische und feierliche Höhepunkte

Das Kulturcasino darf auf ein intensives Berichtsjahr zurückblicken. 2011 gab es viele besondere Konzertmomente. Ob Berner Sinfonieorchester, Migros Classics, Meisterzyklus, Camerata Bern und viele mehr – sie alle liessen den Grossen Saal in ganz einzigartiger Weise erklingen. Verschiedenste Tagungen und Seminare führten zu einer insgesamt guten Auslastung.

Neue Klangwelten

Im Sommer 2011 wurde im Kulturcasino ein neuer Boden eingebaut. Dies eröffnet den Gästen und Veranstaltern völlig neue Klangwelten. Die rein akustischen Konzerte erklingen farbenreicher, transparenter und mit mehr Facetten.

« Die rein akustischen Konzerte erklingen farbenreicher, transparenter und mit mehr Facetten. »

Neue akustische Qualität erfahren auch die Wortveranstaltungen und die elektrisch verstärkten Konzerte. Dies dank der vollständigen Erneuerung der Beschallungsanlage, die ebenfalls im Sommer 2011 eingebaut wurde. Besonders heikel war die Installation der beiden neuen Lautsprecher über der Orchesterbühne: Denkmalpflegerische Auflagen machten es nötig, die Lautsprecher so zu konstruieren, dass sie vollständig in die Decke

eingezogen werden können. Nicht nur der Grosse Saal, auch die angrenzenden Säle wie der Burgeratssaal, das Südfoyer, die Marmorgalerie und das Foyer im Erdgeschoss profitieren von der neuen Anlage.

Auf zu neuen Ufern

Auch für die Zukunft stehen grosse Vorhaben an. Auf Basis der durch den Kleinen Burgerrat verabschiedeten Legislaturziele beschäftigt sich die Leitung des Kulturcasinos intensiv mit der zukünftigen Strategie und plant die Investitionsvorhaben, die ab 2015 umgesetzt werden sollen.

Heidi Holdener neue Direktorin

Und schliesslich erfolgte im Herbst der Stabwechsel: Daniel Berthoud trat nach 23-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Anfang Oktober übergab er Heidi Holdener die Leitung des Kulturcasino.

> www.kulturcasino.ch



Lesesaal und Magazin der Bürgerbibliothek



Sammeln und zugänglich machen

Die Bürgerbibliothek ist ein Kulturinstitut der Burgergemeinde. Sie entstand 1951 durch die Ausgliederung der Handschriften- und Grafikbestände aus der damaligen Stadt- und Hochschulbibliothek. Als öffentliches wissenschaftliches Archiv sammelt sie zahlreiche wertvolle und international bedeutende Bestände an Manuskripten, Archivalien und Bilddokumenten und bewahrt diese auf. Die Bürgerbibliothek ist auch das Archiv der Burgergemeinde und der bürgerlichen Gesellschaften und Zünfte.

Neuer Online-Archivkatalog

Seit Ende 2011 sind die Bestände der Bürgerbibliothek online durchsuchbar. Bisher konnten Forscherinnen und Forscher nur über die im Lesesaal aufliegenden Inventare recherchieren. Diese Informationen können sie neu in einem Online-Archivkatalog abrufen. Ausserdem schloss sich die Bürgerbibliothek dem Schweizer Internetportal «Archives online» an, das eine simultane, übergreifende Recherche in allen angeschlossenen Archiven ermöglicht. Das «Going online» der

Kataloge ist für die Bürgerbibliothek ein wichtiger Schritt hin zu einem modernen, wissenschaftlichen Archiv. Entsprechend war die Nachfrage nach der Aufschaltung enorm: Innerhalb von nur drei Wochen wurden mehr als 8000 Recherchen getätigt.

Zwei neue Passepartout-Bände

Die Schriftenreihe Passepartout stellt wertvolle Handschriften und Archivalien, besondere Objekte oder ausgewählte Sammlungsteile aus den reichen und vielfältigen Archivbeständen der Bürgerbibliothek vor. Im Berichtsjahr wurde die Schriftenreihe um zwei Bände erweitert.

Anfang 2011 erschien der Band «Karl Howald, Pfarrer, Chronist, Zeichner. Wahrnehmen und Erinnern im 19. Jahrhundert». Ein weiterer Band widmete sich dem Maler Rudolf Münger, der 1897 den Wettbewerb zur Ausgestaltung des Kornhauskellers gewonnen und für die Musikantenfiguren Berner Persönlichkeiten aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis porträtiert hatte.

SAC-Zentralarchiv bereit

2010 übergab der Schweizer Alpen-Club SAC der Bürgerbibliothek sein Zentralarchiv als Depositum. Das Archiv dokumentiert die eindrucksvolle, über 150-jährige Entwicklung des Alpen-Clubs vom bürgerlich-elitären Klub hin zum Massenverein und wichtigsten Förderer des Bergsports und einer nachhaltigen Entwicklung der Bergwelt. Das Archiv steht interessierten Personen im Lesesaal zur Einsicht bereit.

Vorprojekt für Umbau liegt vor

Die Raumsituation der Bürgerbibliothek und der Zentralbibliothek im Bibliotheksgebäude Münster-gasse 61/63 ist seit Jahren schwierig, da alle Raumreserven erschöpft sind. Im September 2011 legten die Gesamtplaner ein Vorprojekt für eine umfassende Sanierung und Verbesserung des Gebäudes vor.

> www.burgerbib.ch
> katalog.burgerbib.ch



Profitierte 2011 vom Kulturengagement der Burgergemeinde: die Dampfzentrale Bern

Fördern und unterstützen

Die Kulturkommission befasst sich mit allgemeinen kulturellen Fragen, die für die Burgergemeinde von Bedeutung sind. Im Berichtsjahr behandelte die Kulturkommission rund 600 Gesuche und gewährte Projektbeiträge in der Höhe von rund 1,35 Millionen Franken. So unterstützte sie beispielsweise die Museumsnacht Bern, den Verein Freilichtspiele Münsterplatz mit dem Musical «Les Misérables», das Musikfestival Bern 2011 zum Motto «Flucht» und das Swiss Jazz Orchestra.

Überbrückungshilfe für Dampfzentrale

Der temporäre Rückzug einer Förderstiftung führte bei der Dampfzentrale zu einem finanziellen Engpass. Die Burgergemeinde, die auch regelmässig Beiträge an Einzelproduktionen der Dampfzentrale leistet, gewährte dafür einen ausserordentlichen Überbrückungsbeitrag.

Breit gefächertes Kulturengagement

Im Rahmen ihrer Kulturförderung unterstützte die Burgergemeinde auch im Berichtsjahr wieder zahlreiche Projekte und Institutionen.

Einen namhaften Beitrag erhielt das Projekt «Aktion Gratis ins Museum», mit dem insbesondere

« Im Berichtsjahr behandelte die Kulturkommission rund 600 Gesuche. »

Familien mit Kindern zum Besuch der Berner Museen angeregt werden sollen.

Daneben bewilligte die Burgergemeinde wiederkehrende Beiträge in der Höhe von insgesamt 1,08 Millionen Franken. Zugute kamen sie dem Berner Symphonieorchester, der Camerata Bern, dem Berner Kammerorchester, dem Jazzfestival Bern, dem Kunstmuseum Bern, dem Theater an der Effinger-

strasse, der Berner Münsterstiftung und der Vereinigung BernBilingue.

Vom Kulturengagement der Burgergemeinde profitierte auch wieder das Bernische Historische Museum, dessen Kosten die Burgergemeinde seit 120 Jahren zu gleichen Teilen mit der Stadt und dem Kanton trägt. Für die aktuelle Subventionsperiode beschloss die Burgergemeinde, über den Drittelsbeitrag hinaus einen befristeten Zusatzbeitrag zu leisten, der für die Dauerausstellung, den Erhalt und die Erschliessung der Sammlung sowie die Bildung und Vermittlung bestimmt ist. Die Burgergemeinde trägt damit dem Finanzbedarf des Museums Rechnung. Ausserdem hofft sie, dass die beiden anderen Träger in der nächsten Subventionsperiode gleichziehen werden.

Zu guter Letzt beschloss die Burgergemeinde einen Beitrag an die Planungskosten für die Sanierung des Stadttheaters Bern in der Höhe von 500 000 Franken.



Jugendpreisträger «Lo & Leduc»



Kulturpreisträger «Verein Lichtspiel»

Auszeichnen und hervorheben

Kulturpreis 2011

Mit rund 100 000 Franken ist der Kulturpreis der Burgergemeinde einer der grössten Kulturpreise der Schweiz. Der Preis ist eine Auszeichnung für kulturelle Aktivitäten, die einen Bezug zu Bern haben und die angestrebte Wirkung in der Öffentlichkeit entfalten. Im Berichtsjahr wurde er zum 23. Mal verliehen. «In Anerkennung eines leidenschaftlichen Engagements» ging der Kulturpreis 2011 an den Verein Lichtspiel Bern.

Kinemathek für Öffentlichkeit

Die Sammlung des Berner Kinotechnikers Walter A. Ritschard befand sich nach dessen Tod in einem chaotischen Zustand. In der Folge wurde der Verein Lichtspiel gegründet. Er kümmert sich nicht nur um den Nachlass von Walter A. Ritschard, sondern baut eine eigentliche Kinemathek auf. Das Ziel: Filme und anderes kinematografisches Material vor dem Zerfall, der Vernichtung und dem Vergessen retten, aufarbeiten, fachgerecht konservieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Herzstück der riesigen Sammlung ist das 50-plätzig Kino: Hier begeben sich die Gäste auch auf der Leinwand auf Entdeckungsreise.

Der Jugendpreis 2011

Bereits zum 17. Mal verlieh die Burgergemeinde ihren Jugendpreis. Mit dem Preis werden Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren aus der Stadt Bern und Umgebung ausgezeichnet. Der Preis gilt als Anerkennung für ausserordentliche Leistungen in den Bereichen Mensch, Technik, Umwelt, Kultur, Politik, Sport, Geschichte etc. Für den Jugendpreis steht eine Gesamtpreis-summe von 30 000 Franken zur Verfügung.

«Tsunderobsi» – die offene Bühne

Mit «Tsunderobsi» zeichnete der Jugendpreis 2011 eine Plattform für Laien, Künstler und Kulturschaffende aus. Ihre Bühne öffnet sie monatlich im Schlachthaus Theater Keller. Jacqueline Schnyder und Julia Geiser geben für ihr «Tsunderobsi» das jeweilige Abendthema vor.

«Lo & Leduc»

Einen Preis erhielten auch «Lo & Leduc». Mit viel Humor und Engagement konnten sich Luc Oggier, Lorenz Häberli und Lukas Iseli bei zahlreichen Auftritten in Clubs und an Festivals in der Hip-Hop-Szene etablieren.

«Er kommt» – der witzige Animationsfilm

Zu den Preisträgern gehörten auch Yann und Éric Bolliger. Im Selbststudium eigneten die Brüder sich die Fertigkeiten im Umgang mit Animations- und Schnittprogrammen an. Entstanden ist eine witzige Story, die das grosse Talent der jungen Filmemacher erkennen lässt.

Designprojekt «il était une fois»

Ebenfalls prämiert wurde Dorienne Pintaric für ihr Projekt, mit dem sie dazu beiträgt, dass alte Kleidungsstücke wieder modern und tragbar gemacht werden. Mit ihrem Mix aus Vintage und modernem Design trifft sie exakt den Nerv der Zeit.

> www.bgbern.ch

> www.jugendpreis.ch



Planggenstock-Kristalle im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern

Ausstellen und forschen

Das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde zählt zu den bedeutendsten Naturmuseen der Schweiz. Ausserhalb der eigenen Mauern betreut das Museum im Schloss Landshut bei Utzenstorf das Museum für Wild und Jagd. In Lehre und Forschung arbeitet das Museum eng mit der Universität Bern zusammen.

Neuer Besucherrekord

Das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde verzeichnete im vergangenen Jahr einen neuen Besucherrekord. Rund 118 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene besuchten das Museum. Dies entspricht einer Zunahme von mehr als 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock

Seit Mitte Mai 2011 sind die schweizweit bekannten Kristalle vom Planggenstock ausgestellt. In der «Schatzkammer» liegen fast zwei Tonnen Bergkristall von seltener Schönheit. Raffiniert beleuchtet, scheinen die glasklaren

Mineralien von innen zu strahlen. Ebenfalls erwähnenswert: Die Aktion «Uri in Bern» ermöglicht Schulan aus dem Kanton Uri, die Ausstellung «Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock» gratis zu besuchen.

Satierisches – der Fisch im Schafspelz

Scherzkekse im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde: Von Juli bis Oktober 2011 bevölkerten Denkerhühner, Fenchelfische und Hautstecher das Museum. Dabei jagte eine zoologische Sensation die andere, und zehn bekannte Künstler der Schweizer Cartoonszene liessen die Zoologie und die Naturkunde kopfstehen. Kurator der Ausstellung war Claude Kuhn, der künstlerische Leiter des Museums, der in der Ausstellung auch seine eigenen Kunstwerke präsentierte.

Wissenschaftliche Höhepunkte

Ein Highlight im Berichtsjahr war die wissenschaftliche Bearbeitung eines international einmaligen archäologischen Tierknochenfundes. Es handelt sich um eine Flöte, die

bei archäologischen Ausgrabungen in der Berner Kramgasse beziehungsweise Gerechtigkeitsgasse zutage gefördert wurde.

Eine einwöchige paläontologische Grabung Ende August 2011 in Hornussen (Aargauer Jura) lieferte eine reiche Ausbeute von 165 bis 158 Millionen Jahre alten Fossilien.

Neuer Direktor

Im Frühling 2011 übernahm Christoph Beer die Führung des Museums.

Fakultätspreis für Mitarbeiter

Manuel Schweizer – wissenschaftlicher Mitarbeiter – wurde für seine Dissertation an der Uni Bern mit dem Fakultätspreis ausgezeichnet. In seiner Arbeit untersuchte er die Stammesgeschichte der Papageien. Dabei konnte er mithilfe genetischer und morphologischer Daten aufzeigen, wie deren aussergewöhnliche Vielfalt entstanden ist und wie sich die Papageien ausgehend von Australien über die Erde ausgebreitet haben.



Informationstafeln im Dählhölzliwald

Pflegen und bewirtschaften

Der Forstbetrieb der Burgergemeinde pflegt und bewirtschaftet rund 4000 Hektaren Wald. Davon gehören rund 3600 Hektaren der Burgergemeinde selbst. Jährlich werden circa 30 000 Kubikmeter Waldholz genutzt. 70 Prozent davon sind Sägerundholz, der Rest ist Industrie- und Brennholz. Der Forstbetrieb teilt die Wälder ein in Erholungswälder und Holzproduktionswälder. Dazu kommen Reserverate mit besonderer Zielsetzung, namentlich dem Erhalt naturnaher Wälder.

Neues «Waldinformationskonzept» im UNO-Jahr des Waldes

2011 war das UNO-Jahr des Waldes. Grund genug, dass Bund und Kantone zusammen mit den Waldeigentümern die Bevölkerung für die positiven Auswirkungen des Waldes auf unsere Gesellschaft sensibilisierten. Der Forstbetrieb unterstützte die Aktion mit vielen Waldführungen und Vorträgen.

In diesem Zusammenhang startete das Projekt «Waldinformationskonzept». Mit schlichten, aber gut sichtbaren Begrüssungspfeilen

werden die Waldbesucher bei den Eingängen in die burgerlichen Wälder willkommen geheissen. An häufig besuchten Orten im Wald – bei Brunnen, Feuerstellen und Waldhäusern – machen bebilderte und mit wenig Text versehene Stelen auf die Bedeutung der Wälder aufmerksam. Dort, wo im Wald gearbeitet wird, finden die Passanten an aufgehängten Infoblatten Hinweise zu den laufenden Arbeiten.

Siedler im Bremgartenwald

Einiges zu reden gaben die wilden Siedler im Bremgartenwald. Vor allem die fehlende Rücksichtnahme gegenüber Natur und Umwelt beschäftigten die Waldbesucher, den Forstbetrieb und die Medien, aber auch die Behörden von Stadt und Kanton. Wirkungsvolle Massnahmen, diesen wilden Siedlern entgegenzutreten, liessen sich bisher leider noch keine finden.

Der Tschingelsee verschwindet

Im Kiental verschwindet der Tschingelsee zusehends. Das aus höheren Gebieten von Bächen herantransportierte Geschiebe füllt

nicht nur den See auf, sondern deckt auch zunehmend Wälder und Weiden zu. Dieses Beispiel zeigt, wie sich die Natur durchsetzt, wenn der Mensch nicht übermässig in sie eingreift.

Neue Führungsinstrumente und Planungsgrundlagen

Damit der Forstbetrieb seinen Anforderungen auf effiziente Weise gerecht werden kann, muss er auf die künftigen Herausforderungen ausgerichtet und entsprechend organisiert werden. Erste konkrete Schritte wurden bereits eingeleitet. Die Beschaffung von neuen Führungsinstrumenten und Planungsgrundlagen stellt sicher, dass sämtliche Informationen zu den Waldbeständen, Infrastrukturanlagen, Pflegemassnahmen und zum Stand der Leistungserfüllung aktuell verfügbar sind. Die neue Planungsgrundlage bietet die Möglichkeit, mittels einer digitalen Übersicht sämtliche Waldbestände nach Alter und Baumarten einzusehen.

> www.bgbern.ch

Erhalten und fördern

Albrecht von Haller-Stiftung

Die Albrecht von Haller-Stiftung fördert und zeichnet Arbeiten über Themen aus, die einen Bezug zu Hallers Forschungs- und Tätigkeitsbereichen haben oder der Erforschung der Persönlichkeit des Gelehrten und seines Nachlasses dienen. Nach dem Rücktritt des Gründungs- und langjährigen Stiftungsratsmitglieds, Prof. Dr. med. Urs Boschung, wurde der neue Direktor des Instituts für Medizingeschichte der Universität Bern, Prof. Dr. med. Dr. phil. Hubert Steinke, in den Stiftungsrat gewählt.

Unter anderem übernahm die Stiftung die Finanzierung der Website zu Albrecht von Haller (www.haller300.ch) und bewilligte verschiedene Gesuche: einen Beitrag zur Fertigstellung von Band 5 der Edition Grundriss der Geschichte der Philosophie, die Aufnahme der lateinischen Korrespondenz Albrecht von Hallers mit Johann Georg Gmelin und die Übernahme der Kosten der Übersetzung eines Tagungs- und Buchbeitrags zu Albrecht von Haller.

Hochschulstiftung

Die Hochschulstiftung der Bürgergemeinde ist eine unabhängige, privatrechtlich organisierte Stiftung. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, dem Kanton Bern für die Universität Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Der Stiftungsrat richtete an den Kleinen Burgerrat den Antrag, die jährlichen Mittel der

Bürgergemeinde für universitäre Projekte verwenden zu dürfen, beispielsweise für Tagungen, Publikationen oder Veranstaltungen. Insgesamt handelt es sich um einen Betrag von rund 60 000 Franken pro Jahr.

Ein Gesuch der Universität Bern beschäftigte den Stiftungsrat im Berichtsjahr besonders intensiv. Für das Errichten eines Forschungsgewächshauses beantragte das Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern einen Kredit über acht Millionen Franken. Zu stehen kommen soll der Bau auf dem kantonseigenen Grundstück an der Unteren Zollgasse in Ostermundigen. Nachdem die Hochschulstiftung der Bürgergemeinde das Projekt im November 2011 umfassend beurteilt hatte, beschloss der Stiftungsrat einstimmig, das Projekt zu unterstützen. Der Stiftungsrat unterbreitete es dem Kleinen Burgerrat mit dem Antrag auf Zustimmung.

Kulturstiftung

Die Kulturstiftung der Bürgergemeinde hat vielfältige Aufgaben: Sie kauft der Öffentlichkeit zugängliches Kulturgut aus dem kulturellen Aufgabenbereich der Bürgergemeinde, leistet finanzielle Beiträge an den Ankauf oder die Restaurierung solchen Kulturguts und unterstützt Kulturveranstaltungen, die für den Raum Bern von Bedeutung sind. Im September widmete sich der Stiftungsrat seinem Projekt, mit dem er

zusammen mit dem Berner Sinfonie-Orchester ein musikalisches Glanzlicht nach Bern bringen will.

Paul-Klee-Stiftung

Die Paul-Klee-Stiftung der Bürgergemeinde trägt zur langfristigen Attraktivität des Paul-Klee-Zentrums in Bern bei, indem sie dieses mit dem Ankauf von Kunstgegenständen, bei der Durchführung von Wechselausstellungen und bei weiteren Projekten unterstützt. Mit namhaften Beiträgen ermöglicht die Stiftung beispielsweise die Konservierung und Restaurierung der Hinterglasmalereien, die Onlinedatenbank zur Veröffentlichung der Facsimiles und die Transkriptionen von Paul Klees Unterrichtsnotizen, Layout und Druck eines Ausstellungskatalogs sowie von zwei Dissertationen und die Paul-Klee-Monografie. Termingerech konnte die im Jahr 2008 begonnene Überführung der Archivalien aus dem Nachlassbesitz der Familie Klee beendet werden. Die Schenkung aus dem Nachlass von Paul und Lily Klee beinhaltet Korrespondenz, biografische Fotografien, die Originalbibliothek, Musikalien und persönliche Dokumente. Jedes Objekt wird konserviert, inventarisiert und digitalisiert. Für die Überführung und Erfassung der Schenkung aus der Hinterlassenschaft von Felix Klee und der Schenkung Bürgi genehmigte der Stiftungsrat erneut einen grosszügigen Beitrag.





Grosser Pachtbetrieb: das Grafenriedgut



Die neue Gesamtüberbauung Schönberg-Ost

Verwalten und bauen

Altstadthäuser, Mietobjekte, Grossüberbauungen, Baurechte, Landwirtschaftsbetriebe und die St. Petersinsel. Kaum eine andere Liegenschaftsverwaltung der Schweiz verfügt über ein vergleichbares Portefeuille. Die Erträge der Domänenverwaltung stellen einen guten Teil jener Einnahmen dar, mit denen die Burgergemeinde ihre vielfältigen sozialen und kulturellen Tätigkeiten erfüllt.

Meilensteine in Schönberg-Ost

In der Gesamtüberbauung auf dem Schönberg-Ost trat die Burgergemeinde Land im Baurecht für verschiedene Nutzungen ab. Als Grundleistung erstellte sie die Erschliessungsanlagen. Bis auf zwei Mehrfamilienhäuser sind per Ende Jahr alle Häuser der ersten Etappe bezogen. Für die zweite Etappe – mit weiteren 38 Mehrfamilienhäusern und rund 250 Wohnungen – wurden die Gesamtkoordinatoren für die fünf Baufelder bestimmt.

Grosse Freude bereitete die Unterzeichnung des Baurechtsvertrags kurz vor Weihnachten mit der Bernischen Pensionskasse, die für die

Erstellung der Gebäude des Dienstleistungszentrums verantwortlich sein wird.

Über 100 neu bezogene Wohnungen in Baumgarten-Ost

Auch in der Überbauung Baumgarten-Ost tritt die Burgergemeinde Land im Baurecht ab. Dadurch entsteht mehr Wohnraum für Bern. Im Berichtsjahr konnte die dritte Etappe mit dem Gebäudekomplex Baumgarten 3plus vollzogen werden.

Liegenschaftshandel

In Grafenried und Burgistein kaufte die Burgergemeinde rund neun Hektaren Landwirtschaftsland von Nachbarsbetrieben, welches den ansässigen Pachtbetrieben zugeschlagen wurde. Die Arrondierungskäufe erleichtern es den Pächtern, die Güter zu bewirtschaften. Mit dem Verkauf im Baurecht der Liegenschaft Ostermundigenstrasse 73 in Bern wurde diese Gewerbeliegenschaft den neuen Nutzern abgetreten.

Per Ende Jahr erwarb die Burgergemeinde die Wohnliegenschaft an der Mülinenstrasse 15 als Zukauf für ihre Personalvorsorgestiftung.

Pächterwechsel im Spychermattgut

Auf Jahresende erfolgte im Spychermattgut in Belp ein Pächterwechsel. Die bisherige Pächterfamilie will sich neu orientieren und kündigte den Pachtvertrag. Die neuen Pächter werden den Hof mit Unterstützung der nächsten Generation innerhalb der Familie in Pacht übernehmen und weiter bewirtschaften.

Unwetterschäden

Beim Unwetter Anfang Oktober 2011 trat im Kiental der Chlosnerebach über die Ufer. Er riss die beiden Brückenköpfe weg und beschädigte die Brücke, die den Zugang zum Alpbetrieb auf der Frauenweid ermöglicht. Mit einer raschen Schadensabklärung und dem Einspannen lokaler Betriebe soll die Brücke innert kurzer Zeit wieder aufgebaut und betriebsbereit gemacht werden.



Bei der DC Bank hatten 2011 auch die Mitarbeitenden gut lachen



Sparen, anlegen und finanzieren

Die DC Bank ist ein burgerliches Finanzinstitut, dessen Dienstleistungen der gesamten Bevölkerung zur Verfügung stehen. Die Burgergemeinde garantiert mit ihrem Gesamtvermögen für alle Verpflichtungen der Bank.

Herausforderndes Bankenumfeld

Das politische, wirtschaftliche und klimatische Umfeld war im Berichtsjahr äusserst anspruchsvoll und in mancherlei Hinsicht aussergewöhnlich. Während Naturkatastrophen weltweit ein ökologisches Umdenken auslösten, fegten politische Stürme vor allem über die arabische Welt hinweg. Einflüsse von weit grösserer Tragweite auf die DC Bank hatten jedoch wirtschaftliche Veränderungen. Die weltweite Verschuldungskrise verschärfte sich, und dem Wertzerfall des Euros und des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken konnte erst durch die aussergewöhnlichen Massnahmen unserer Nationalbank Einhalt geboten werden. Das weltweite Zinsniveau erreichte ein Rekordtief, und Schweizer und europäische Börsen schwächelten.

Erfreulicher Geschäftsgang

In diesem herausfordernden Umfeld hat sich die DC Bank sehr gut behauptet. Wie noch nie zuvor in ihrer 186-jährigen Geschichte vertrauten ihr verunsicherte Anleger und Sparer neue Gelder an. Die Bilanzsumme wuchs um über elf Prozent auf 882 Millionen Franken.

Obschon auch im Hypothekengeschäft ein erfreuliches Wachstum erzielt werden konnte (+ 3,9 Prozent), verunmöglichte es die allgemeine Risikolage, alle zugeflossenen Gelder Ertrag bringend anzulegen. Die Folge war eine ausserordentlich hohe Liquidität – eine nicht unkomfortable Lage in Krisenzeiten.

Trotz sinkendem Zinsniveau, dem daraus resultierenden Margendruck und rückläufigen Börsenumsätzen erzielte die DC Bank einen operativen Gewinn von rund sechs Millionen Franken.

Die DC Bank verlängerte im Berichtsjahr wichtige Partnerschaften oder ging neue ein. Erwähnenswert

ist die erneuerte Zusammenarbeit mit der renommierten Genfer Privatbank Pictet & Cie oder die neue Partnerschaft im Bereich überobligatorische berufliche Vorsorge für Selbstständigerwerbende mit der Stiftung Elite.

Neuer Geschäftsleitungsvorsitz

Anfang 2011 übernahm Peter A. Vonlanthen den Vorsitz der Geschäftsleitung. Ruedi Brunner trat nach 30-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand.

Stiftung Sunnesyte der DC Bank

Auch in der Schweiz sind Kinder und deren Familien immer wieder von körperlichem Leid und dadurch von finanzieller Not betroffen. Die Stiftung Sunnesyte hilft unbürokratisch und direkt dort, wo es am nötigsten ist.

Die DC Bank konnte im Berichtsjahr erneut verschiedenen Unterstützungsgesuchen entsprechen.

Ausbilden, beschäftigen und vorsorgen

Ob als Personalfachfrau, Immobilienbewirtschafter, Bankkauffrau, Reinigungsfachmann, Leiterin Hauswirtschaft, Hauswart oder Gärtnerin – die Bürgergemeinde beschäftigte 2011 in den einzelnen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen rund 440 Voll- und Teilzeitangestellte.

Neues Personalkonzept

Der Kleine Burgerrat verabschiedete das neue Personalkonzept der Bürgergemeinde. Dieses definiert die burgerliche Personalpolitik und stellt nach seiner Umsetzung sicher, dass alle Mitarbeitenden nach vergleichbaren Standards eingestellt und geführt werden. Ziel dieses Konzepts ist es, die entsprechenden Personalinstrumente anzupassen und zu erweitern, damit die Bürgergemeinde auch in Zukunft eine attraktive und interessante Arbeitgeberin bleibt.

Vielseitige Jugendförderung

Zusätzlich bildet die Bürgergemeinde junge Leute aus, und zwar in den verschiedensten Berufen: Köchin und Koch, Kauffrau und Kaufmann, Försterin und Förster, Fachangestellte und Fachangestellter Gesundheit, Sozialpädagogin und Sozialpädagoge, Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter.

2011 unterstützte die Bürgergemeinde 14 Lernende und 14 Praktikantinnen und Praktikanten bei der Erlernung eines Berufs und dessen Erprobung in der Praxis. Nach Abschluss ihrer Ausbildung kommt

« Ich schätze die lebendige Atmosphäre und den respektvollen Umgang mit den Mitarbeitenden. »

> Marc Zysset, Sachbearbeiter Registerwesen

« Ich schätze die Vielfalt der Bürgergemeinde, vom Museum über das Altersheim bis hin zur Bank. »

> Sybille Koller, DC Bank

die Bürgergemeinde den jungen Leuten bei der Stellensuche mit einer flexiblen Übergangslösung entgegen.

Personalvorsorgestiftung

Die Personalvorsorgestiftung bezweckt die berufliche Vorsorge für Mitarbeitende der Bürgergemeinde. Die Pensionskasse, die bis jetzt eine Abteilung der Bürgergemeinde war, wurde in die neu gegründete Personalvorsorgestiftung überführt. Um

den künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, stellte sie per 1. Januar 2012 vom bisherigen Leistungsprimat auf das Beitragsprimat um. Dank der guten Vorbereitung, der umfassenden Information der Mitarbeitenden sowie der finanziellen Unterstützung der älteren Mitarbeitenden konnte dieses Projekt zügig und unter Vermeidung von Härtefällen umgesetzt werden.

Anlässe für Mitarbeitende

In der Bürgergemeinde tut sich etwas. Rund 50 neue Führungskräfte, Teil- und Vollzeitangestellte sowie Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten traten seit Mitte 2010 ihre neue Stelle an. Sie alle wurden im August 2011 zur Informationsveranstaltung eingeladen. Das anschliessende Apéro nutzten sie dazu, bereits erste abteilungsübergreifende Kontakte zu knüpfen.

Im Oktober schliesslich durften alle Mitarbeitenden den Alltag kurz hinter sich lassen und einen unterhaltsamen Abend im Zirkus Monti geniessen. Dies als Dank und Anerkennung für die grossartige Arbeit, die sie das ganze Jahr hindurch geleistet haben.

> www.bgbern.ch



Viel Betrieb: die Garderobe im Kulturcasino



Kochen aus Leidenschaft im Burgerspittel im Viererfeld



Die Modernität hält auch in der Waldarbeit Einzug



Immer in Aktion: Forstwart bei der Arbeit



Sich Zeit nehmen ist Grundsatz bei der Pflegearbeit



Volle Konzentration: Archivarbeit in der Burgerbibliothek

Überblicken und wirtschaften

Im Bereich Finanzen setzte die Bürgergemeinde neben dem Erstellen der ordentlichen Finanzinstrumente (Rechnung, Voranschlag, Finanzplan) im Berichtsjahr weitere Vorhaben um.

Die Bürgergemeinde investiert verstärkt in ihre Alterspolitik, die Bürgerbibliothek und das Kulturcasino. Die Investitionen führen zu einer Finanzierungslücke, die sich ab 2013 bemerkbar machen wird. Aus diesem Grund passte die Bürgergemeinde das Finanzierungskonzept an. Es legt fest, in welcher Form das

notwendige Fremdkapital beschafft werden kann, und sieht eine Schuldenobergrenze von 100 Millionen Franken vor.

In diesem Zusammenhang wurde auch das Postulat Moilliet beantwortet, das eine verbindliche Aussage zur finanziellen Tragbarkeit der geplanten Investitionen verlangte. Die Planung zeigt, dass sämtliche Investitionen finanzierbar sind, jedoch auf weitere Grossprojekte bis ins Jahr 2019 verzichtet werden sollte.

Good Governance

Erstmals führte die Bürgergemeinde im Berichtsjahr die Selbstdeklaration durch. Damit werden alle entgeltlichen Aufträge der Bürgergemeinde an Kommissions- und Behördenmitglieder erfasst. Der Kleine Burgerrat erhält die Ergebnisse zur Kenntnissnahme vorgelegt.

Mit Unterstützung eines externen Partners leitete die Bürgergemeinde die Analyse zum Thema Good Governance in der Bürgergemeinde erfolgreich in die Wege.

2009

2010

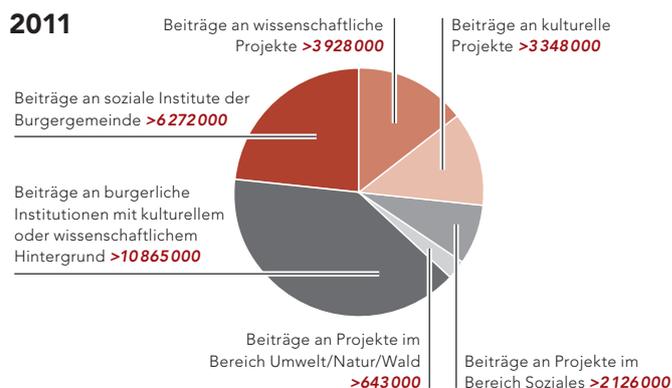
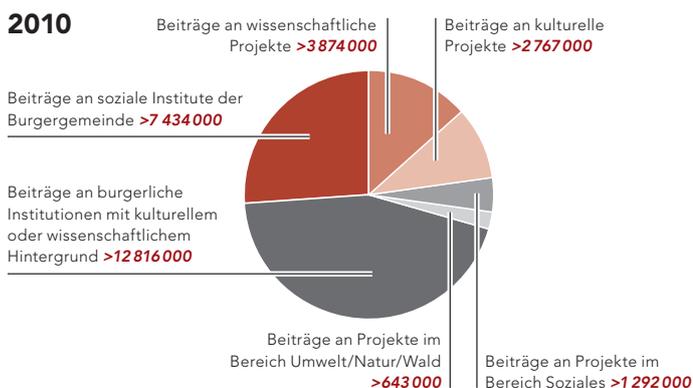
2011

Statistik

Bürgerinnen und Bürger	17 406	17 488	17 554
Zünfte und Gesellschaften	13	13	13
Anzahl Mitarbeitende	543	517	440
Anzahl Stellenprozente	358	354	310
Anzahl Lehrstellen	18	21	14
Anzahl Praktikumsstellen	15	17	14

Beiträgen und unterstützen

	2009	2010	2011
Finanzielles			
Beiträge an wissenschaftliche Projekte	3 675 000	3 874 000	3 928 000
Beiträge an kulturelle Projekte	5 465 000	2 767 000	3 348 000
Beiträge an Projekte im Bereich Soziales	3 660 000	1 292 000	2 118 000
Beiträge an Projekte im Bereich Umwelt/Natur/Wald	598 000	643 000	643 000
Beiträge an burgerliche Institutionen mit kulturellem oder wissenschaftlichem Hintergrund	10 991 000	12 816 000	10 865 000
Beiträge an soziale Institute der Bürgergemeinde	6 519 000	7 498 000	6 280 000
Total Beiträge an Institutionen und Projekte	30 908 000	28 890 000	27 182 000
Kosten der Behörden und der Verwaltung der Bürgergemeinde	3 307 000	4 117 000	3 851 000
Nettoergebnis «aufgabenerfüllende Bereiche»	34 215 000	33 007 000	31 033 000
Ertrag aus Immobilien	27 804 000	30 414 000	31 141 000
Ertrag aus der Nutzung des Waldes	1 746 000	1 670 000	831 000
Finanzresultat	-3 400 000	-801 000	-2 578 000
Nettoergebnis «ertragsbringende Bereiche»	26 150 000	31 283 000	29 394 000
konsolidiertes Eigenkapital der Bürgergemeinde	842 232 000	905 577 000	927 458 000
Substanzindex (Basis: 100 im Jahre 2003)	102,70	107,47	107,37





Burgergemeinde Bern
Amthausgasse 5
Postfach 234
3000 Bern 7
Tel. 031 328 86 00
Fax. 031 328 86 19
www.bgbern.ch
info@bgbern.ch



www.bgbern.ch

Impressum

Herausgeberin und Redaktion:
Burgergemeinde Bern

Layout und Print:

Stämpfli Publikationen AG

Umschlagbilder: Lisa Schäublin

Fotografie: Hansueli Trachsel, Margareta Sommer,
Peter Vollenweider, Berner Symphonieorchester,
Dampfzentrale Bern



No. 01-12-347646 - www.myclimate.org
© myclimate - The Climate Protection Partnership



Ein grosser Dank gebührt der Berner Kunstmalerin Ingeborg von Erlach. Fantasievoll, frisch und spontan gestaltete sie im Berichtsjahr die Karten für die zahlreichen Anlässe und Feiern der Bürgergemeinde.

